



Alpine Umwelt

Ergebnisse des Forschungsprojekts FUST-Tirol in Achenkirch
Buchreihe „Beiträge zur Umweltgestaltung“ des Erich Schmidt Verlags

Richard S. Driscoll (1995): **Die Rolle der Beweidung in alpinen und bewaldeten Ökosystemen.** – Übersetzung: Dr. Petra Cech; Vorwort: Prof. Dr. Edwin Donaubaue in: Ergebnisse des Forschungsprojekts Achenkirch, Teil XXX, 1995; Band A 133, S. 11-68, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, ISBN 3 503 03851 5

Vorbemerkungen zum Problem “Waldweide”

Die Belastungen durch Waldweide sind in vielen Gebieten so groß, daß ernste ökologische Schädigungen eintreten. Diese ziehen früher oder später Folgen nach sich, die weder lokal noch für die Gesellschaft tragbar sind.

Die Folgen solcher Übernutzungen sind in vielen Regionen der Welt - vor allem in gebirgigen Räumen - wohlbekannt. Vom Verlust an Biodiversität, Verdichtung der Böden, Absterben von Wäldern, Erosion bis zur Verwüstung menschlicher Lebensräume reichen die Erfahrungen.

Aufbauend auf den Erfahrungen und Ergebnissen von FUST und FBVA hatte Tirol als erstes Bundesland Vorbeugungsstrategien eingeleitet und die Vegetationsbelastung als Weiser für Wildschäden eingeführt. Der FUST-Tirol möchte im Rahmen seiner Zielsetzungen nicht nur diese wichtige Problematik aufzeigen, sondern bietet seine Erfahrungen und Unterlagen an, um Lösungen zu erarbeiten. Das hier vorgestellte Gutachten von Dr. Driscoll war als Anstoß zu dieser Zielsetzung gedacht.



Vergleichsfläche (mit Zaun)

Auf der Vergleichsfläche (rechts) sind 80 bis 90 % der vorhandenen Pflanzenmasse vernichtet. Wiederholtes jährliches Beweiden der krautigen Vegetation verhindert die Menge der dem Wild zur Verfügung stehenden Pflanzenmasse wie auch die Waldverjüngung.

Inhalt und Schlußfolgerungen

Die Untersuchungen erfolgten im FUST-Gebiet im nördlichen Teil des Karwendel in den österreichischen Kalkalpen in Nordtirol nahe Achenkirch auf ca. 8000 ha Fläche in Höhenlagen zwischen 900 und 2100 m.

Beschrieben werden die Beobachtungen und Auswirkungen der Beweidung von Waldflächen. In seinen Schlußfolgerungen begründet der Autor folgende Empfehlungen:

1. Verstärkte Zusammenarbeit mit den ortsansässigen Landwirten hinsichtlich der Arbeiten und Ziele des FUST;
2. Förderung einer Weidepraxis mit offener Herdenstruktur;
3. Vollständige Erfassung der Vegetation und der Böden des Gebietes;
4. Erarbeitung eines Weideplans zur Vermeidung der jährlichen Beweidung derselben Flächen zur gleichen Zeit;
5. Genauere Bestimmung des Zeitpunkts, zu dem der Verbiß an jungen Bäumen und Keimlingen beginnt;
6. Schutz von Aufwuchsflächen - etwa durch Umzäunung - in den Waldgebieten mit vorrangig forstlicher Nutzung für mindestens fünf Jahre bzw. bis zu jenem Stadium der Jungbäume, in dem Verbißschäden unwahrscheinlich werden;

Verschiebung des Weidebeginns in (sub-)alpinen Gebieten um 15-30 Tage.



Erosion

Buckelwiesenbildung, Terrassierungen und Trittpfade auf derselben Fläche induzieren nach längerer Zeit die Instabilisierung des Bodens auf dem gesamten Hang, der abwärts zu rutschen beginnt (siehe die Rippenmarken) und beschleunigt Erosion hervorruft. Die Abbildung zeigt das Anfangsstadium der Verödung. Darüberhinaus werden die weiter unten befindlichen Wasserläufe mit Erosionsmaterial verstopft (Verschlammung, Beeinträchtigung der aquatischen Habitate).